



Gempen
Sonnhalde



2021

Wegmarken

50 Jahre
soziale Arbeit

Verbot
Das Betreten der
Baustelle ist für
Unbefugte verboten
Der Unternehmer



Inhalt

Grusswort	4
Sonnhalde Gempen	
50 Jahre im Dienste für Menschen mit einer Beeinträchtigung im Schwarzbubenland	6
Über die Bedeutung von Partizipation in der sozialen Arbeit	
Die Entwicklung der heil- und sozialpäda- gogischen Leitideen in den letzten 50 Jahren	14
Ein Jahr Fachstelle	
Unterstützte Kommunikation (UK)	20
Spenden	25
Impressum	26

Grusswort

Kein Zweifel, Jubiläen sollte man feiern. Über die Art und Weise, wie gefeiert werden soll, kann man sich viele Gedanken machen, dabei sind oft viele verschiedene Einflussfaktoren zu berücksichtigen.

Der 7. Januar 1971 gilt als der offizielle „Geburtstag“ der Sonnhalde Gempen. An diesem Tag zogen die ersten Kinder in die neugebauten Wohnhäuser ein und der Schulbetrieb wurde aufgenommen. Im Jahr 2021 feiert die Sonnhalde Gempen also ihr 50-jähriges Bestehen. Feiern? Einiges war angedacht, bestand in Planung, jedoch ist schlussendlich alles den unsicheren und von Massnahmen und Bestimmungen geprägten Zeiten rund um Corona zum Opfer gefallen. So war es bezogen auf das 50-Jahr Jubiläum ein sehr ruhiges Jahr in der Sonnhalde Gempen.

Die Inhalte der diesjährigen Wegmarken, der Publikationen, die wir immer der sozialen Arbeit widmen, wollten wir dieses Jahr unter den Fokus des 50-jährigen Jubiläums stellen.

Ein erster Bericht gibt einen historischen Abriss über die äussere Entwicklung der Sonnhalde Gempen, von





der Gründung in Gempen, bis hin zu den diversen Angeboten in der Region.

Aber nicht nur die Sonnhalde hat sich verändert. Die Inhalte, die fachliche und methodische Arbeit hat sich in den letzten fünfzig Jahren stark weiterentwickelt und verändert. Dieses Thema greift der zweite Bericht in den Wegmarken auf.

Im dritten Bericht wird uns vom ersten Jahr der Arbeit der Fachstelle Unterstützte Kommunikation in der Sonnhalde berichtet. Unterstützte Kommunikation (abgekürzt UK) ist der Oberbegriff für alle pädagogischen Massnahmen oder unterstützende Angebote zur Erweiterung der kommunikativen Möglichkeiten von Menschen, die nicht oder kaum über Lautsprache verfügen.

Mit den diesjährigen Wegmarken möchten wir Sie einladen, an dem 50-jährigen Bestehen der Sonnhalde Anteil zu nehmen. Nicht mit einem grossen Fest, sondern in einer stillen besinnlichen Art und Weise. Verbunden mit einer Dankbarkeit für Gewordenes und Gewachsenes für die uns anvertrauten Menschen mit Unterstützungsbedarf.

Josef Reichmann
Geschäftsleiter Finanzen & Dienste

Sonnhalde Gempen

50 Jahre im Dienste für Menschen mit einer Beeinträchtigung im Schwarzbubenland

Am 7. Januar 1971 begann die heilpädagogische Arbeit des Schulheims Sonnhalde in Gempen. Dieser Start wird als offizielle Gründung der Einrichtung geführt, somit feiert die Einrichtung, die inzwischen den Namen Sonnhalde Gempen trägt, im Jahr 2021 ihr 50-jähriges Bestehen.

Bereits Ende 1964 bestand die Idee, für Kinder mit Autismus eine Schulungs- und Förderstätte zu errichten. Dieser Keim entstand zwischen Prof. Dr. Jakob Lutz (*1903 – †1998), Leiter des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes des Kantons Zürich und Eltern von Kindern mit Autismus, die bei Jakob Lutz in Behandlung waren.

Die Sonnhalde Gempen entstand aus einer Initiative von Eltern und Prof. Dr. Lutz als die heilpädagogische Arbeit in der Schweiz noch in den Anfängen steckte. Führen wir uns vor Augen, dass das Bundesgesetz der Invalidenversicherung (IVG) erst seit 1. Januar 1960 in Kraft gesetzt wurde. Eine derartige Schulungs- und Förderstätte für



Kinder mit Autismus war zu dieser Zeit einzigartig in der Schweiz.

Am 16. September 1967 fand die Gründungsversammlung des Vereins statt und Prof. Dr. Lutz wurde dessen erster Präsident. Ende 1967 konnte in Gempen das erste Grundstück erworben werden und am 9. September 1969 erfolgte der Spatenstich für die ersten drei Bauten, ein Schulhaus und zwei Wohnhäuser. Zu dieser Zeit war die Zufahrtsstrasse, der Haglenweg, noch ein Mergelweg und erst ein Haus stand an diesem Teil des Dorfes Gempen.

Nachdem im Januar 1971 die heilpädagogische Arbeit in Gempen gestartet war, wendeten sich Eltern aus dem Dorf mit der Frage an die Verantwortlichen der Sonnhalde, ob nicht auch ein Kindergarten für die Dorfkinder im Schulheim Platz finden könnte. Diese Frage mündete im Herbst 1971 in die Gründung eines integrativ geführten Kindergartens für die Kinder aus dem Dorf und die Kindergartenkinder des Heimes. Im Jahre 1971 waren Integration und Inklusion in der Fachwelt und in der Gesellschaft noch kaum diskutierte Themen. Im Kindergarten in Gempen wird seit Herbst 1971 diese sozial wertvolle und befähigende Bildung umgesetzt.

Der Kindergarten fand im Sommer 1974, in einer in gebrauchtem Zustand erworbenen Militärbaracke, die auf



dem Gelände des Schulheims wiederaufgebaut wurde, seine definitive Heimat. Dort ist der integrative Kindergarten 2021 immer noch beheimatet. Er genießt in Gempfen eine hohe Anerkennung und bildet eine wertvolle Brücke zwischen dem Dorf und der Einrichtung.

In den achtziger Jahren wuchs die Einrichtung am Standort Gempfen. Im August 1981 konnte am Haglenweg ein drittes Wohnhaus für Kinder eingeweiht werden. Im Herbst 1986 bezogen 16 junge Erwachsene das neugebaute Wohnhaus Eichenhof und im Frühjahr 1987 fand die Eröffnung des Werkstattgebäudes statt. Es folgen am Standort Gempfen der Ausbau der Gärtnerei, ein Gebäude für die Verwaltung wurde im März 1988 bezogen und ein weiteres Wohnhaus am Haglenweg konnte erworben werden.

In den weiteren Jahren wuchs die Einrichtung mit neuen Standorten in der Region. Im Sommer 1991 bezog eine Gruppe von Erwachsenen ein Bauernhaus in Nunningen/Roderis. Nach umfangreichen Umbauten und einem Neubau fand im September 1995 die offizielle Eröffnungsfeier für den Landwirtschaftsbetrieb und des Wohnheimes statt. Im Jahr 2000 wurde die erste Wohngruppe für Selbständigere in Aesch/BL eröffnet.

Am Standort in Gempfen wurden zur Deckung des Raumbedarfes 2003 ein weiteres Werkgebäude und



2010 ein neues Schulhaus für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe eingeweiht.

Um Menschen mit einer Beeinträchtigung im Alter eine angemessene und würdige Lebenssituation anbieten zu können, entstand nach einer intensiven Planungsphase im Sommer 2013 das Wohnheim Wohne im Öpfelsee in Dornach.

In der jüngeren Vergangenheit folgten 2019 noch ein weiteres Wohnhaus für die Erwachsenen, in Gempen und für die Kinder und Jugendliche konnten 2018 in Hochwald und 2020 in Arlesheim Aussenwohngruppen eröffnet werden.

Heute bietet die Sonnhalde Gempen an den verschiedenen Standorten im Schwarzbubenland und im Basel-land diversifizierte Angebote und Leistungen an. Rund 200 Kinder, Jugendliche und Erwachsene Menschen mit Wahrnehmungs- und Verhaltensauffälligkeiten, insbesondere aus dem Autismus Spektrum, nutzen diese Angebote. Mit fast 400 Mitarbeitenden ist die Sonnhalde Gempen eine der grössten Arbeitgeber im Schwarzbubenland.

Die Sonnhalde Gempen entwickelte sich seit 1971 kontinuierlich weiter an dem Bedarf und der Nachfrage ihres Angebots. In den letzten fünfzig Jahren haben sich



auch die politischen, gesellschaftlichen und fachlichen Erwartungen und Anforderungen ständig weiterentwickelt. Für die qualitative Sicherung ihrer Arbeit steht die Sonnhalde immer wieder vor Herausforderungen, um die aktuellen Aufgaben in Angebote umzusetzen.

In zwei Bereichen ist sie nun wieder an Grenzen gestossen. Die bereits 1974 in gebrauchtem Zustand erworbenen Militärbaracken, in welchen der integrative Kindergarten beheimatet ist, haben ausgedient. Die sicherheitsrelevanten Standards sind nicht mehr erfüllbar und die Bausubstanz weist derartige Mängel auf, dass der normale Unterhalt nicht mehr genügt. Ein grosser Engpass zeigt sich ferner bei den Räumlichkeiten für die Verpflegung von Menschen mit einer Beeinträchtigung, die extern wohnen und tagsüber in den Werkstätten arbeiten. Die Einnahme der Mittagessen findet zum Teil in improvisierten Situationen statt. Für die Mitarbeiterschaft kann keine ausreichende Verpflegung angeboten werden, weil keine geeigneten Räume dafür vorhanden sind.

2018 wurden zwei Projekte aufgelegt. Ersatzneubauten sollen die Militärbaracken ablösen und im Zentrum des Areals soll ein Neubau die unbefriedigende Situation der Mittagsverpflegung verbessern. Für die Umsetzung der Projekte ist ein Investitionskapital von rund



13 Millionen Franken erforderlich. Die Realisierung ist nur mit Spendengeldern in der Höhe von 5 Millionen Franken möglich. Im Frühjahr 2019 wurde dafür ein Fundraisingprojekt lanciert. Prominente Persönlichkeiten unterstützen dieses Projekt. Nationalrat Christoph Eymann setzt sich als Präsident des Patronatskomitees für die Umsetzung ein, sowie auch wohlwollende Personen aus dem Schwarzbubenland.

Man darf unheimlich dankbar sein, dass bereits 4,26 Mio. Franken (Stand Dezember 2021) gesammelt werden konnten. Dies ist, in einer von Corona beherrschten Zeit, alles andere als selbstverständlich. Das Ziel ist jedoch noch nicht ganz erreicht – es ist noch Unterstützung erforderlich.

Details zu den Angeboten der Sonnhalde finden sie auf der Homepage www.sonnhalde.ch und zu den aktuellen Bau-Projekten auf bau.sonnhalde.ch.

Man kann mit ruhigem Gewissen sagen, dass der „Geist der Sonnhalde“ auf sehr erfüllte 50 Jahre zurückblicken kann. Vieles konnte nur durch eine breite Unterstützung realisiert werden. Dafür wollen wir uns vielmals bedanken.

Josef Reichmann
Geschäftsleiter Finanzen & Dienste







Über die Bedeutung von Partizipation in der sozialen Arbeit

Die Entwicklung der heil- und sozialpädagogischen Leitideen in den letzten 50 Jahren

Wenn man sich die Signatur der heil- und sozialpädagogischen Leitideen der letzten Jahrzehnte anschaut, dann wird deutlich, dass der Begriff der Partizipation eine zentrale Rolle in der Entwicklung Heil- und Sozialpädagogik und ihrer Begleitangebote spielt. Das Wort kommt aus dem lateinischen und bedeutet Mitwirkung, Einbezug, Teilhabe. Echter Einbezug zeigt uns, dass wir wahrgenommen werden und beteiligt sind. Wir erleben Selbstwirksamkeit und machen die Erfahrung, auf unsere Lebenssituation einen Einfluss nehmen zu können. Dabei ist Partizipation nicht an das Vorhandensein eines bestimmten Wissens geknüpft. Allerdings ist sie verbunden mit Bildungsprozessen. Welche Rechte habe ich? Wie kann ich diese ausüben? Wie kann ich lernen, meine Bedürfnisse wahrzunehmen und dafür einzustehen? Die Entwicklung von Partizipation in der sozialen Arbeit ist auch Ausdruck des veränderten Verständnisses von Menschen mit Unterstützungsbedarf. Das soll im Folgenden skizziert werden:



Während meines Heilpädagogikstudiums in den achtziger Jahren machte ich ein Praktikum in einer Schule für Menschen mit Hörbeeinträchtigung. Erstaunt nahm ich wahr, dass die Schülerinnen und Schülern die Gebärdensprache übten. Meine Verwunderung kam dadurch, weil die Lehrmeinung damals vorsah, dass Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung ausschliesslich beim Erwerb der Lautsprache gefördert werden sollten. Eine Unterstützung mit Gebärden sei hinderlich hinsichtlich des Ziels, den gewohnten gesellschaftlichen Vorstellungen eines normalen Lebens gerecht zu werden und sich entsprechend zu integrieren. Die Klassenlehrperson argumentierte, dass es ihr darum ging, den einzelnen Schülern und Schülerinnen vielfältige Kommunikationsmittel an die Hand zu geben, um die persönliche Ausdrucksfähigkeit zu verbessern.

In den achtziger Jahren kam es allgemein zu zentralen Entwicklungsschritten in den Angeboten für Menschen mit Unterstützungsbedarf. Auf dem Hintergrund gesellschaftlicher Umbruchprozesse in den siebziger Jahren, die auch in der sogenannten Heimkampagne ihren Ausdruck fanden, änderte sich das Verständnis von Menschen mit Unterstützungsbedarf. Beeinträchtigung wurde nicht mehr als feste Norm verstanden, sondern als relationale Grösse, die durch die Wechselwirkung



von Betroffenen und ihrer Lebenswelt entsteht. Man sah, dass das Zusammenspiel von gesellschaftlichen und interaktionalen Faktoren eine Behinderung erst erzeugt, wenn die Erwartung eines bestimmten Verhaltens nicht mit dem übereinstimmt, wie eine andere Person sich einbringt. Nach und nach wurde Behinderung als ein offenes und dynamisches Konstrukt interpretiert und Fachpersonen lernten, hemmende oder die Partizipation einschränkende Faktoren zu benennen und Möglichkeiten der Entwicklung oder Kompensation zu suchen. Der einzelne Mensch mit seinen je eigenen Fähigkeiten und Bedürfnissen trat in den Vordergrund, der Blick für das Subjekt wurde freier.

Angebote für Menschen mit Unterstützungsbedarf waren bis dahin meist als geschlossene Systeme mit vorbestimmten Lebensstrukturen veranlagt. Die Begleiteten lebten in Institutionen von der Gesellschaft abgeschnitten und hatten wenig Einflussnahme auf ihre Lebenswelt. Sie waren Teil eines Organisationssystems, von dem sie abhängig waren und in dem das Leben für sie geregelt wurde. Andere Menschen bestimmten, was wichtig und zu tun ist. Das Einstehen für die eigenen Bedürfnisse und die Wahrnehmung eigener Rechte und Pflichten standen im Hintergrund. Das hatte auch Auswirkungen auf das eigene Selbstbild. Seligman nennt das «erlernte Hilflosig-



keit». Er beschreibt die Konsequenzen, die sich ergeben, wenn eine Person laufend bevormundet wird: Sie fühlt sich hilflos und den Gegebenheiten ausgeliefert. Nach und nach verliert sie die Hoffnung, an dieser Lebenssituation etwas ändern zu können und einen Einfluss auf die eigenen Lebensumstände zu haben.

Zum wichtigen Motor für Veränderungen im Verständnis von Menschen mit Unterstützungsbedarf wurden Menschen mit Beeinträchtigung selbst, die sich in Selbstvertretungs-Vereinigungen zusammenschlossen. Damit verschafften sie sich eine Stimme, mit der sie nachdrücklich deutlich machten, dass sie für sich selbst sprechen und die eigenen Anliegen vertreten möchten. Sie fanden den Weg aus der Hilflosigkeit und forderten die Fachpersonen auf, das eigene Rollenverständnis zu revidieren und die institutionellen Angebote entsprechend weiterzuentwickeln.

In den neunziger Jahren – ich war unterdessen in einer heilpädagogischen Einrichtung tätig – wurden Zeitungsartikel und Bücher von Menschen publik, die infolge Autismus seit ihrer Kindheit als kognitiv beeinträchtigt galten, weil sie sich vorher nicht ausreichend sprachlich artikulieren konnten, unverständliche Verhaltensweisen an den Tag legten und an den Testverfahren scheiterten. Diese Personen zeichneten ein differenziertes Bild von



ihrem Innenleben, ihren Erfahrungen, Ausgrenzungen und Wünschen. Dabei wurde auch deutlich, wie wichtig verlässliche Beziehungen zu nahestehenden Personen sind, weil diese Sicherheit geben und damit die Basis für Entwicklung. Diese und weitere Berichte von Betroffenen wurden für mich zu zentralen Entwicklungshilfen für das Verständnis meines Auftrages und die Reflexion meiner Rolle. Ich verstand, dass die Interpretation meiner Wahrnehmungen auf dem Hintergrund der Fachlichkeit nicht ausreichend ist und ich mich dafür einsetzen möchte, an den Grundlagen für echte Partizipation zu arbeiten.

Die Verpflichtung, Begleitprozesse partizipativ zu gestalten, wurde im Laufe der Jahre auch rechtlich fixiert, worin zum Ausdruck kommt, dass sich ein gesellschaftlicher Wandel vollzogen hat. 1997 ratifizierte die Schweiz die Kinderrechtskonvention und 2014 die Behindertenrechtskonvention. Beide internationalen Übereinkommen der UNO stellen die Partizipation des Menschen ins Zentrum. 2010 wurde der Berufskodex für die soziale Arbeit durch den Berufsverband AvenirSocial verabschiedet, der einen wichtigen ethischen Reflexionsrahmen für Fachpersonen darstellt.

In den letzten fünfzig Jahren hat sich die Lebenssituation von Menschen mit Unterstützungsbedarf weitreichend verbessert. Empfangende von fürsorglichen Unter-



stützungsmassnahmen sind auf dem Weg, Partnerinnen und Partner in sozialen Austauschprozessen zu werden. Wir stehen an einem Punkt, an dem eine Sensibilisierung für Diskriminierung und Stigmatisierung stattgefunden hat. Echte Teilhabe braucht die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensentwürfe und -formen. Inklusion bedeutet Vielfalt. Inklusion bedeutet, dass jede und jeder gleichberechtigt und nach eigenem Ermessen am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann.

Unterdessen bin ich in der sozialpädagogischen Ausbildung tätig. Ich erlebe Auszubildende, die ein hohes Mass an Wachheit für Prozesse der Partizipation mitbringen. Das stimmt mich zuversichtlich, dass noch viele weitere Schritte gemeinsam gegangen werden.

Brigitte Kaldenberg
Leiterin HFHS Dornach

Quellen

Grimm, Rüdiger (2005): Das Verhältnis von Selbstbestimmung und Sorge für den anderen Menschen. In: Zeitschrift Seelenpflege, Verlag der Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie, Dornach, Heft 1

Herriger, Norbert (2020): Empowerment in der Sozialen Arbeit. Verlag Kohlhammer, Stuttgart, Kapitel 3

INSOS Schweiz (2009): Das Konzept der Funktionalen Gesundheit. INSOS, Bern



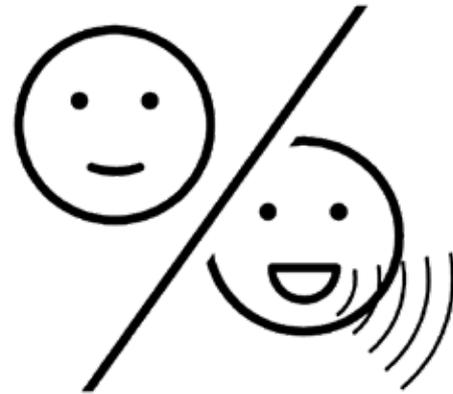
Ein Jahr Fachstelle Unterstützte Kommunikation (UK)

In der Sonnhalde Gempen leben, arbeiten und wohnen zahlreiche Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die nicht oder nur teilweise in der Lage sind, über die Lautsprache zu Kommunizieren. Sie leiden an motorischen Störungen, kognitiven Beeinträchtigungen, Autismus, verzögerter Sprachentwicklung oder anderen entwicklungsbedingten oder erworbenen Sprachstörungen. Einige haben keine Lautsprache erworben, bei anderen ist das Sprachvermögen stark reduziert.

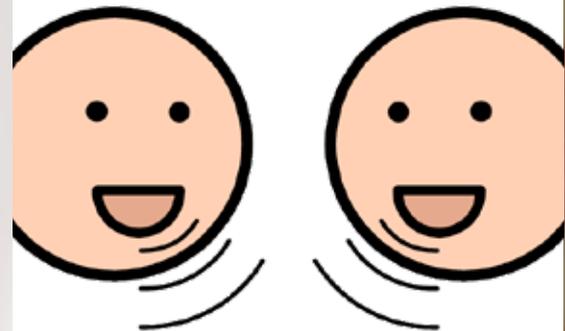
Unser Leben ist ohne Kommunikation nicht denkbar. Mit anderen in Kontakt treten, Meinungen äussern, Fragen stellen, Bedürfnisse kundtun, Freundschaften schliessen – all das erfordert die Fähigkeit, sich mitteilen und austauschen zu können.

Was ist Unterstützte Kommunikation (UK) und für was brauchen wir das?

Viele unserer Schülerinnen und Schüler haben Stärken im sprachlichen Bereich; wo soll also UK im Schul- und Internatbereich ansetzen?



nicht sprechen/sprechen



unterhalten

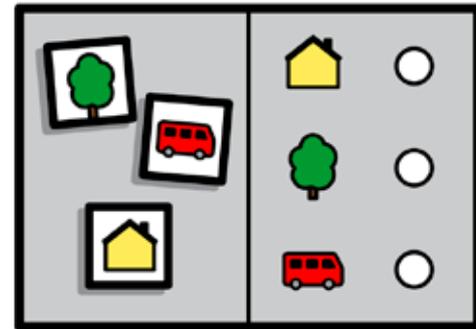
Wir verstehen unsere erwachsenen Bewohnerinnen und Bewohner und kennen ihre Ausdrucksart; für was also etwas ändern?

Um sich mitteilen zu können, sind sie als Ersatz für die gesprochene Sprache auf eine oder mehrere nicht-sprachliche Kommunikationsmethoden angewiesen. Hier setzt die Fachstelle Unterstützte Kommunikation gezielt an. Seit einem Jahr sorgt ein Fachteam in der Sonnhalde Gempen dafür, dass Menschen mit Beeinträchtigung individuell abgestimmte Kommunikationskompetenzen erhalten. Die Mitarbeitenden wurden durch die Frühlingstagung mit den UK-Themen und Methoden etwas vertrauter, woraus ein grundsätzliches Verständnis für das Thema Unterstützte Kommunikation entstand.

Erfolgreich konnten die Mitarbeitenden in den zurückliegenden Monaten unterstützungsbedürftige Themenfelder sammeln und zielgerichtet multimodale Wege erarbeiten. Gebärden, Piktogramme und spezialisierte Sprach-Apps helfen den Betroffenen, sich äussern zu können; auch ihre Lautsprache wird über diese Hilfsmittel gefördert. Das sind grosse Schritte in der Entwicklung von selbstbestimmenden Lebensbereichen.



Warum?



Klettmappe

Ich bin der Chef

Bericht von S. aus den Werkstätten

Am Freitag setzten wir uns an den Tisch. Wir planen die nächste Woche. Für jeden Tag suche ich mir drei Arbeiten aus. Diese darf ich in der Reihenfolge selbst planen. Ok, wenn ich zuerst das Holz versorgen will und erst danach das Spalten mir plane, dann müssen wir lachen. Also diskutieren wir schon mal. Aber ich bin der Chef und ich sage, was ich wann machen möchte. Mein Mitarbeiter gibt mir nur die Arbeiten vor und ich plane.

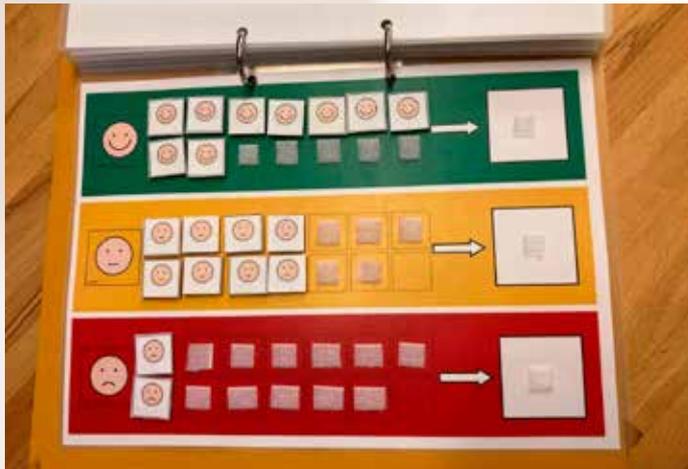
Am Montagmorgen schauen wir nochmals ob der Montags-Plan noch stimmt. Dann erledige ich meine erste Aufgabe. Wenn ich diese gut mache, dann darf ich mir einen lachenden Smiley geben. Wenn mir das Arbeiten kein Spass macht, gebe ich mir einen neutralen Smiley. Wenn ich die Arbeit nicht mache oder ein Aussetzer habe gebe ich mir einen traurigen Smiley.

So kann ich mir jeden Tag lachende Smileys sammeln. Wenn ich genug zusammen habe, darf ich mit meinem Lieblingsmitarbeiter mit in den Wald. Oder wir besuchen mal die Kühe und die Molkerei oder wir machen gemeinsam Butter.



Seit ich den Ordner habe, kann ich mich besser einstellen auf das was kommt. Ich weiss, dass es Arbeiten gibt die ich nicht so gerne mache. Weiss aber auch, dass danach Arbeiten kommen die mir Freude machen.

Und ich bin der Chef! Ich bestimme was ich wann machen möchte. Ich halte mich auch an Regeln.



Beispiele aus der Praxis:

Mit einem Auswahlplan kann Daniela aus verschiedenen Freizeitaktivitäten oder Arbeiten selbst auswählen und mitteilen, was sie gerne machen würde.

Via Tagebuch gelingt es einigen Schülern ihre Gedanken, Gefühle und Erlebnisse zu verbalisieren. Damit fällt es ihnen leichter in Worte zu fassen, was sie bewegt.

Mit meinem sprechenden Fotoalbum kann ich zeigen und erzählen was ich erlebe. Meine Eltern oder Mitarbeitende reden auf den Speicherplatz und ich gestalte ein Bild dazu.

Shauna arbeitet in der Tagesstätte. Da kann es schon mal vorkommen, dass es laut wird. Das macht sie „hibbelig“ und oft kann sie nicht rechtzeitig sagen, wenn es ihr zu laut ist. Die Armbinde mit dem „Ruhe“-Picto aufgenäht, hilft ihr dabei.

Mit dem bilderbestückten Menüplan wird das kommende Essen für alle „lesbar“.

Joswitte Stingelin
Fachstelle Unterstützte Kommunikation





Spenden

Als anerkannte gemeinnützige Institution hat die Sonnhalde Gempen die Rechtsform eines Vereins. Die Hauptfinanzierungsquellen sind die Kantone, die Invalidenversicherung sowie Gemeinden und Familien.

Spenden werden immer bedeutender. Ferienlage sind nicht im Leistungskatalog der öffentlichen Hand enthalten. Auch Einzelstunden für Musikunterricht oder andere bildenden Fächer müssen über freiwillige Beiträge finanziert werden. Bei Angebotserweiterungen, die nur durch Neubauten zu realisieren sind, beteiligt sich der Kanton erst nachträglich durch Amortisation eines Teils der Baukosten. Ein hoher Betrag ist jeweils von der Institution aufzubringen. Solche Projekte sind nur mit Hilfe von Spenden zu realisieren.

Ihre Spende macht den Alltag für Menschen mit Unterstützungsbedarf farbiger.

Spendenkonto:

Verein Sonnhalde Gempen
4145 Gempen
CH82 0900 0000 4045 8460 3

Spenden online mittels QR-Code:



Impressum

Sonnhalde Gempen

Haglenweg 13

4145 Gempen

061 706 80 00

sonnhalde@sonnhalde.ch

www.sonnhalde.ch

Fotos

Charlotte Fischer

Mitarbeitende der Sonnhalde Gempen

Layout und Satz

Atelier Doppelpunkt GmbH, Basel

Druck

WBZ Reinach

Herausgegeben im Dezember 2021







www.sonnhalde.ch